



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Düren

Hartmann, Paul

Düsseldorf, 1910

Merken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82131](#)

Handschriftl. Qu. Im Düsseldorfer Staatsarchiv: 22 Urkunden von Kloster Nazareth in Mariaweiler 1484—1779. Akten usw. vom 17. Jh. an (ILGEN, Rhein. Archiv S. 113).

Die Kenntnis der Geschichte des stets wohl unbedeutenden Klosters ist sehr lückenhaft; angeblich wurde es schon im J. 1270 gegründet, jedoch reichen die Quellen nicht über das Ende des 15. Jh. zurück. Die Leitung lag in den Händen des Klosters Schwarzenbroich, später — zwischen 1600 und 1650 — nahm das Kloster die Minoritenregel an. Im J. 1802 wurde die Niederlassung aufgehoben, Kloster und Hofgut an Peter Fererius Cremer verkauft; sie sind jetzt Eigentum seiner Ururenkelin, Fr. Isabella von Steffens in Düsseldorf.

Erhalten ist von der Anlage nur die im 18. Jh. angelegte Ummauerung des Klosterbezirks; das grosse rundbogige Tor daran trägt die Jahreszahl 1764. Im Garten kann man an einer leichten Bodenerhebung noch den Umfang des kleinen Klostergebäudes erkennen.

Der gegenüberliegende Klosterhof, eine einfache Anlage des 18. Jh., trägt in Eisenankern die Jahreszahl 1741.

MERKEN.

RÖMISCHE ANLAGEN. Über Römerstrassen bei Merken vgl. B. J. LXXIII, S. 3. — Aachener Zs. VIII, S. 119; XIV, S. 30. — Im Unterbau des Turmes ist römisches Baumaterial mit verwendet.

Römische Anlagen

KATHOLISCHE PFAARRKIRCHE (s. t. s. Petri). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 329; II, S. 187. — OFFERMANN S. 116. — KALTENBACH S. 166. — REDLICH, JüL.-Berg. Kirchenpolitik II, S. 408. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 81. — LACOMBLET, Archiv VII, S. 112.

Kathol. Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Auf dem Bürgermeisteramt Merken: Bau-nachrichten des 17. Jh. in dem Verzeichnis der Getauften usw. (TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 254). — Im Pfarrarchiv zu Pier einzelne spätere Aufzeichnungen (ebendort II, S. 265). — Das Pfarrarchiv zu Merken ist verbrannt.

Ob im J. 922 schon die Kirche in Merken bestand (Beitr. zur Gesch. von Eschweiler I, S. 123), ist fraglich; jedenfalls aber wird schon in dem Weistum der Waldgrafschaft vom Ende des 13. Jh. das „Glockenhaus“ zu Merken als Punkt in der Grenzlinie angeführt (Aachener Zs. XII, S. 188); der Unterbau des Turmes stammt wohl noch aus spätromanischer Zeit. Auch im Liber valoris, um 1300, kommt die Kirche als Pfarrkirche vor, ist aber später — jedenfalls vor 1533 — der Pfarrei Pier angegliedert, deren Pfarrer Kollator war. Im J. 1804 wurde Merken wieder zur Pfarrei erhoben. Der Chor der Kirche stammt aus dem 15.—16. Jh.; nach einem Brande des J. 1673 wurden in den J. 1674—1700 das Langhaus und der Oberbau des Turmes grösstenteils neu errichtet.

Geschichte

Dreischiffige Hallenkirche von Backsteinmauerwerk aus dem 15. und 17. Jh. mit eingebautem, teilweise romanischem Westturm, im Lichten etwa 24 m lang, 15,50 m breit (Grundriss Fig. 123. — Ansicht Fig. 124).

Beschreibung

Der dreigeschossige Turm besteht in dem Unterbau aus Bruchsteinen, Kieseln und römischen Ziegeln; darin ein einfaches Portal von 1817. Die beiden Obergeschosse aus Backsteinen, gegeneinander eingerückt, — das untere mit kleinen Scharten und der Jahreszahl 1698 in Eisenankern, im oberen an jeder Seite zwei einfache

Ausseres

Kathol. Pfarrkirche Rundbogenfenster; schlanker achtseitiger Helm, an dessen hölzerinem Gesims die Inschrift: ANNO 1700. steht.

Von dem Langhaus stammt die in Bruchsteinen ausgeführte westliche Kopfseite des nördlichen Seitenschiffes wohl auch noch von dem romanischen Bau. Im übrigen zeigen die Langhausseiten Rundbogenfenster in Hausteinbefestigung, schwere Strebepfeiler mit barockem Sockelprofil und Kaffgesims aus Blaustein. Die Südseite hat noch das ursprüngliche Barockgesims aus Holz; an der Nordseite, an der auch die Strebepfeiler nachträglich in plumper Form verstärkt sind, statt des Gesims ein einfaches Schalbrett.

An dem spätgotischen Chor, der mit einem Klötzchenfries schliesst, sind die Spitzbogenfenster jetzt ohne Masswerk und teilweise vermauert; nur an der Nord- und Südseite noch zwei kleinere Fenster mit Fischblasen-Masswerk. Die Strebepfeiler mit ihrer Barockprofilierung scheinen auch nach dem Brande von 1673 erneuert zu sein. Bei dem grossen Walmdach entwickelt sich aus dem Firstende über dem Chor auf einem birnförmigen Unterbau ein zierlicher kleiner Dachreiter mit geschweifter

Haube (Fig. 124). Die Sakristei an der Südseite des Chores ist modern.

Im Inneren hat der Turm ein Tonnengewölbe, das Langhaus schwere quadratische Pfeiler mit breiten Vorlagen, breiten Gurtbögen und gratigen Kreuzgewölben — alles mit schlichter barocker Profilierung. Der Chor, dessen erstes Joch in der Barockzeit seitlich geöffnet worden ist (Fig. 123), hat eine einfache Rippenwölbung auf Konsolen.

Von der Ausstattung sind zu erwähnen:

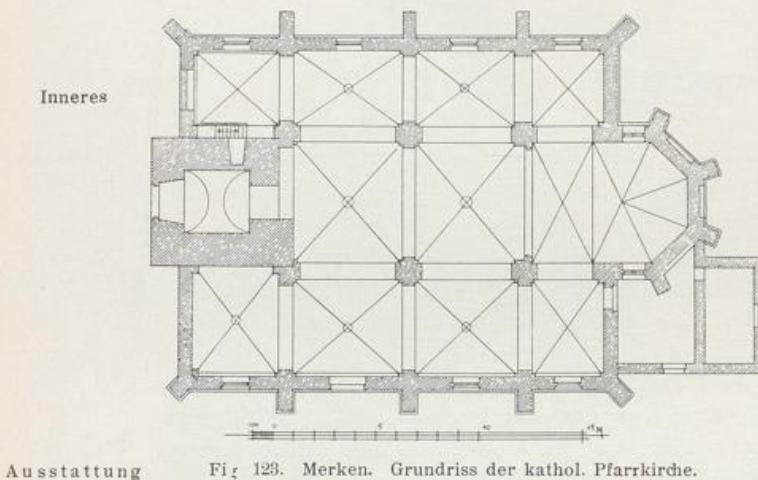


Fig. 123. Merken. Grundriss der kathol. Pfarrkirche.

Altäre

Barocker Hochaltar von Holz aus der Zeit um 1700; der Aufsatz mit gewundenen Säulen, einer von Baldachin bekrönten Bildnisbüste und grossen Voluten mit Blumen- und Fruchtkränzen an den Seiten. Über der Attika ein geschweifter und gebrochener Giebel mit dem Relief Gottvaters, auf den Wolken schwebend. Später eingefügt ist ein reich geschnitztes Rokoko-Tabernakel.

Der etwa gleichzeitige südliche Seitenaltar ähnlich, einfacher, mit der Figur des h. Quirinus in Muschelnische zwischen gewundenen Säulen; oben Giebel mit Strahlensonne.

Der nördliche Seitenaltar aus der Mitte des 18. Jh. zeigt auf reichem Rokokosockel zwischen zwei Paaren korinthischer Säulen und unter einem reichen Volutenbaldachin mit Stoffbehang die h. Brigida mit dem Ochsen.

Im Chor Reste eines spätgotischen Chorgestühls vom Anfang des 16. Jh., schon stark mit Renaissanceelementen durchsetzt, an jeder Seite vier Sitze. Die beiden Wangen sind mit reichstem spätgotischen Masswerk geschnitten; auf den Armlehnen spielende, musizierende und trinkende Frührenaissance-Putten, auf den Misericordien Blattwerk, die beiden Männer mit der Traube, ein prügelndes Paar u. a. m.

In die Wände der einfachen Barockkanzel sind ein paar sehr fein geschnittene spätgotische Masswerkfüllungen aus der 2. H. des 15. Jh. eingelassen. Kathol.
Pfarrkirche

Im nördlichen Seitenschiff gute Holzfigur Johannes des T., 18. Jh., 1,03 m hoch, auf einem flott geschnitzten Empirestischchen mit alter Bemalung und Vergoldung.

Die einzige alte Glocke vom J. 1674 trägt die Inschrift: S. PETRUS, PATRONUS, ORA PRO NOBIS. DIE LEBENDIGEN ROFFEN ICH, DIE DOTTEN BEGRABEN ICH, JOHANNES OURLET ME FECIT ANNO 1674. Glocke

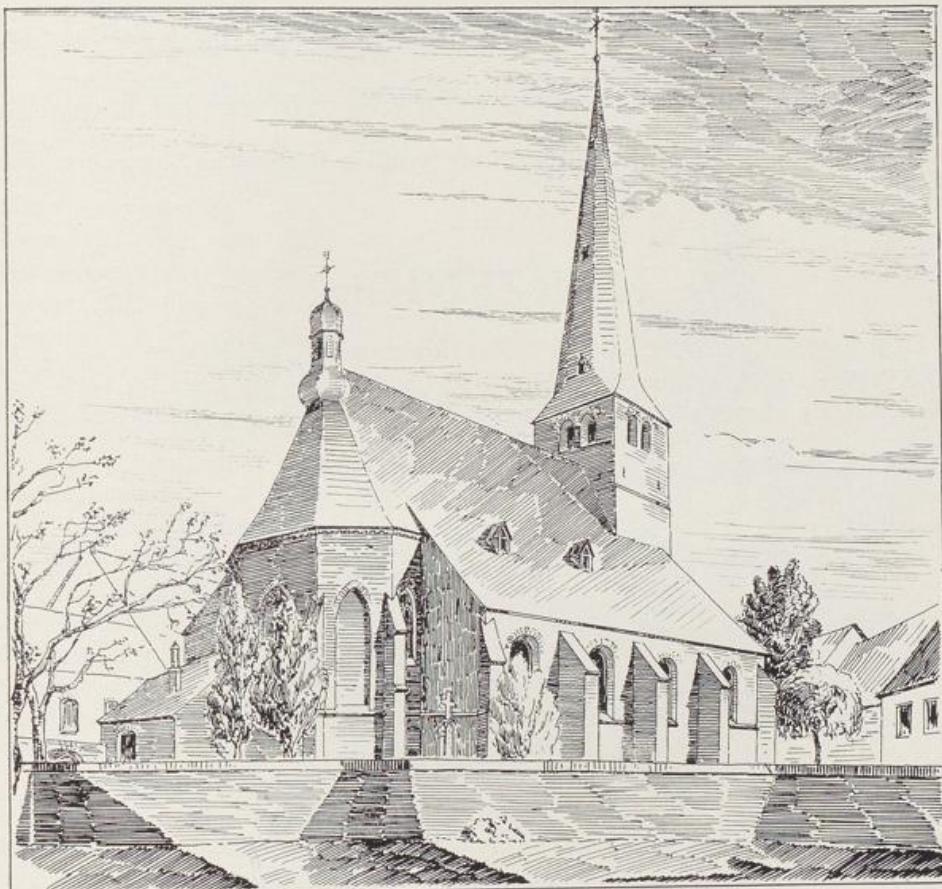


Fig. 124. Merken. Ansicht der kathol. Pfarrkirche.

Die Sammlung des Herrn Pfarrers Pütz enthält römische Gläser und Sammlung Pütz Keramiken, orientalisches Porzellan des 17. und 18. Jh., einzelne Möbel des 16.—18. Jh.

Im einzelnen sind zu nennen:

Niederländische Landschaft auf Leinwand aus der 2. H. des 17. Jh., signiert: v. J., 17 cm hoch, 23 cm breit.

Andries Both, signierte Landschaft mit Fischern, 23 cm hoch, 17 cm breit. Allegorie von Glaube, Hoffnung und Liebe, niederländ. Gemälde des 16. Jh., 100 cm breit, 60 cm hoch.

Selbdrittgruppe aus Holz, gute niederrheinische Arbeit aus der 2. H. des 15. Jh., 88 cm hoch.

Sammlung
Pütz

Selbdrittgruppe aus Holz, rheinisch, um 1520, 80 cm hoch, neu bemalt.
Holzfigur der h. Lucia, rheinisch, 15.–16. Jh., neu bemalt.

Standfigur eines h. Bischofs, aus Holz mit Bemalung, Ende des 15. Jh.,
80 cm hoch.

Standfigur einer Heiligen ohne Attribute, Holz, neu bemalt, 15.–16. Jh.,
76 cm hoch.

S. Arnoldus zu Pferde aus Holz, weiss überstrichen, gute Rokokoarbeit
aus der Mitte des 18. Jh., 31 cm hoch.

Zwei getriebene Silberplaketten mit dem h. Petrus und der h. Familie, vom
J. 1700, die Figuren vergoldet.

Salvator und der h. Andreas, gute Applikationsarbeiten von einer Kasel,
18. Jh.

Wandleuchter und Standleuchter, treffliche französische Bronzegüsse des
18. Jh.

MERZENICH.

Römische Anlagen LXXVIII, S. 3. — Aachener Zs. VIII, S. 119. Südwestlich des Ortes lag nach den Feststellungen von SCHOOOP eine römische Ansiedlung; in dem Kirchturm sitzen

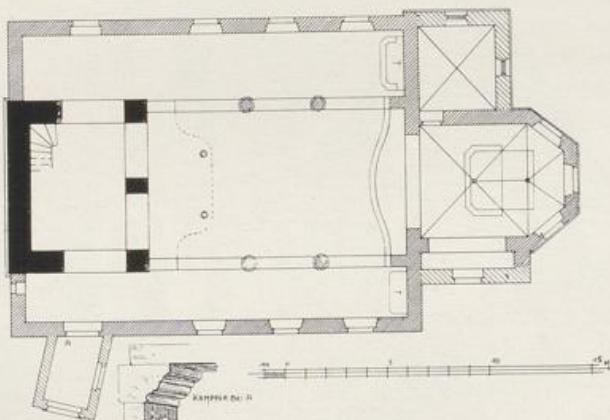


Fig. 125. Merzenich. Grundriss der alten kathol. Pfarrkirche.

zahlreiche Bruchstücke römischer Ziegel, an der Südseite das Bruchstück eines Matronensteines (Aachener Zs. XXVII, S. 170).

Alte kathol. Pfarrkirche u. MOOREN, E. K. I, S. 327; II, S. 211. — OFFERMANN S. 117. — KALTENBACH S. 242. — REDLICH, JüL-Berg. Kirchenpolitik II, S. 219. — Gesch. Atlas der Rheinpr. V, 1, S. 78.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Stiftungen von 1483 und 1486, Hebebuch von 1576, Akten usw. des 17.–18. Jh. Im einzelnen vgl. TILLE-KRUDEWIG, Übersicht II, S. 254.

Geschichtete Die Kirche, die zuerst im Liber valoris, um 1300, ausdrücklich genannt wird, ist wahrscheinlich schon wesentlich älter. Um die Wende des 14. Jh. scheint ein drei-